Kein Unschuldslamm

Endokarditis nach Opferfest

Eigentlich sollte ja nur das Lamm geopfert werden. Doch nach der Vorbereitung des Fleisches für das türkische Opferfest büßte eine Frau auch zeitweise ihre Gesundheit ein. Anfang allen Übels waren dabei mehrere Schnittverletzungen an den Fingern.

Zwei Tage nach dem Fest zeigte sich an einer der Schnittwunden eine gerötete, schmerzhaft Schwellung. Am dritten Tag kamen Fieber, Schüttelfrost und starke Kopfschmerzen hinzu, so dass die Frau notfallmäßig eine Klinik aufsuchte. Dort vermuteten Dr. Annette Blaich und ihre Kollegen eine Phlegmone mit Sepsiskämie und Meningismus, woraufhin sie zwei Blutkulturen abnahmen und sofort mit der Antibiotika-Behandlung begannen, und zwar einer einmaligen Ceftriaxongabe. Außerdem veranlassten sie eine Liquorpunktion. Da diese ergebnislos blieb, wurde die Patientin mit Amoxicillin und Clavulansäure nach Hause geschickt.

Blutkultur zeigt grampositive Stäbchen

Zwei Tage später hieß es allerdings: Zurück in die Klinik! In den Blutkulturen waren grampositive Stäbchen gewachsen. Zunächst dachte man dabei an Laktobazillen, doch da kam den Infektiologen das Opferfest und damit auch ein anderer Verdacht in den Sinn: Erysipelothrix rhusiopathiae (E. rhusiopathiae), der Erreger des Schweinerotlaufs (Erysipeloid). Dank entsprechender Nachweismethoden konnte dieser Verdacht schließlich bestätigt werden. Normalerweise führt die Infektion mit diesem Erreger zu einer oft selbst limitierenden auf die Haut beschränkten Entzündung, wie Blaich berichtet.

Flottierende Struktur auf der Mitralklappe

In sehr seltenen Fällen kommt es, wie auch in diesem Fall, zu einer Bakteriämie – die dann wiederum in 90% der Fälle eine Endokarditis nach sich zieht. Auch bei dieser Patientin schauten die Ärzte genau hin und fanden bei der transösophagealen Echokardiographie die einer Vegetation entsprechenden flottierende Struktur auf der Mitralklappe. Unter der Antibiotika-Therapie mit Ceftriaxon und später dann Penicillin blieb die Patienten beschwerde- und fieberfrei, die Entzündungsparameter gingen zurück. Und auch die Vegetation an der Mitralklappe war in der Kontrolluntersuchung fünf Wochen später, als auch die Antibiotika-Therapie gestoppt wurde, nicht mehr auffindbar.

E. rhusiopathiae kann bei Mensch und Tier – vor allem Schwein, seltener auch Schaf – Erkrankungen hervorrufen. Und auch bei gesunden Tieren findet man den Erreger als unauffälligen Mitbewohner im Darm. Da er den Kollegen im Labor nur sehr selten auf den Agar kommt, ist eine Verwechslung mit den ähnlich aussehenden und viel häufigeren Laktobazillen häufig, wie Blaich berichtet. Die Infektion erfolgt meist durch Hautverletzungen mit einem kontaminierten Gegenstand. Eine Endokarditis durch E. rhusiopathiae ist zwar insgesamt sehr selten, endet aber laut älterer Zahlen doppelt so häufig letal wie eine Endokarditis durch andere Bakterien.

(Swanett Koops)

Internist 2011, 52:1109

Wieder aktiv nach Hüft- und Knie-TEP? Patient bestimmt Prognose selbst

Wann ein Patient nach Gelenkersatz-Op. wieder losspurten kann, liegt an ihm selbst und weniger an Op.-Verfahren oder Implantattyp.

In einer kanadischen Studie wurden die Daten von 736 Arthroplastie-Patienten im Alter von 25 bis 93 verglichen. Überraschenderweise war für die Prognose der postoperativen Aktivität weder das

Op.-Verfahren noch der Implantattyp, und speziell der Durchmesser der tragenden Oberfläche, von nennenswertem Einfluss. Viel wichtiger dagegen waren die patientenseitigen Faktoren: Alter, Geschlecht, BMI sowie das Aktivitätslevel vor der Op. waren hoch prädiktiv für eine gute postoperative Prognose.

(mg)

Clin Orthop Relat Res 2011 (online first)